

# Balu und Du

\*Eine Erfolgsgeschichte



Engagement für kleine und große Persönlichkeiten

# \*Balu und Du

*Balu und Du* macht alle glücklich,  
die damit in Berührung kommen.

Claudia Fantz

Mit diesem Bericht, den Sie, **liebe Leserin, lieber Leser**, in den Händen halten, möchten wir Sie zu einer Reise in die Welt von *Balu und Du* einladen.

Wir möchten den Erfolg des Programms mit Ihnen teilen. Daher führen wir Sie in der ersten Etappe schnurstracks auf den Gipfel, zur Wirksamkeit des Programms. Auf der Bergspitze angekommen, haben Sie – das Wissen um die positiven Auswirkungen auf die beteiligten Kinder im Gepäck – einen besonderen Ausblick. Mit diesem Weitblick können Sie nun wählen, wohin Ihr Weg führen soll.

Zieht es Sie zu einer kleinen Sammlung von Einblicken in die Lebenswelt der Moglis? Oder möchten Sie den Mitwirkenden des Programms einen Besuch abstatten und dort etwas verweilen? Lockt Sie die Betrachtung eines typischen Balu-und-Mogli-Jahres oder die Begleitung durch die Freiwilligen-Agentur? Sie werden hier und dort neue Pfade betreten und erfahren, in welcher Weise auch die Mentor\*innen von diesem Programm profitieren.

In all dem werden Sie manchmal klare Aussagen, manchmal Vermutungen und vor allem Erfahrungen finden, die unser Handeln stützen und leiten. Aber, wie Sie sicher schon ahnen, führt diese Reise nicht immer auf planierte Wege; ganz dem Prozess folgend, geht sie mal querfeldein, durch Gestrüpp oder auf Lichtungen zu; mal mag sie Überblick bieten, dann wieder einen kleinen Einblick. Die Wanderung führt Sie vorbei an Zahlen und Fakten hin zu theoretischen Impulsen. Sie lässt teilhaben an Erlebnissen der Balu-Mogli-Gespanne und am Abenteuer von *Balu und Du* im Gesamten.

Wir hoffen, dass diese Art des Unterwegsseins Ihnen einen lebendigen Eindruck in das Geschehen vermittelt.

An dieser Stelle möchten wir allen Moglis und Balus danken. Und all jenen, die zum Gelingen des Programms beigetragen haben. Wir danken insbesondere der Sparkasse Bremen und der Deutschen Kindergeldstiftung, die uns gemeinsam den Grundstock der benötigten Summe zu Verfügung stellen. Gedankt sei auch den vielen Spenderinnen und Spendern, die zum Teil erhebliche Summen geben, damit es Kindern in Bremen besser geht.

Viel Freude bei der Erkundungstour!



Claudia Fantz



## Inhalt

- 4 Zum Zehnjährigen: Rolando Villazón wird Schirmherr von *Balu und Du Bremen*
- 5 Die Basics: *Balu und Du* – eine Erfolgsgeschichte

### Die Moglis

- 6 Die teilnehmenden Kinder: Die Moglis
- 7 Wirksamkeit des Programms: Positive Effekte
- 8 Wirksamkeit des Programms: Konzentrationsfähigkeit und Selbstorganisation
- 9 Wirksamkeit des Programms: Weichensteller\*in sein
- 10 Wirksamkeit des Programms: Empathie
- 11 Wirksamkeit des Programms: Stressbewältigung durch die Balus oder Probier's mal mit Gemütlichkeit
- 12 Hintergrundinformationen: Zur sozialen Lage vieler Moglis
- 13 Hintergrundinformationen: Demographische Daten der Moglis

### Die Balus

- 14 Erfolgsgeschichten: Aus den Balu-Tagebüchern
- 15 Die Mentor\*innen: Die Balus
- 16 Die Mentor\*innen: Vorbild sein – Vertrauen und soziale Kompetenz
- 17 Wirksamkeit des Programms: Neue Sichtweisen
- 19 Hintergrundinformationen: Demographische Daten der Balus
- 20 Begleitung durch die Freiwilligen-Agentur Bremen: Führen durch Persönlichkeit
- 21 Begleitung durch die Freiwilligen-Agentur Bremen: Systemische Erlebnispädagogik

### Balu und Mogli

- 22 Ein typisches Balu-und-Mogli-Jahr: 12 Monate lang Balu
- 27 Beispiele aus der Praxis: Für das Leben lernen wir

### Die Ermöglicher von Balu und Du

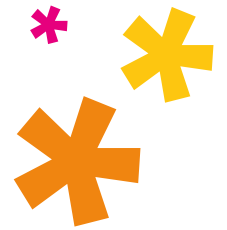
- 28 Unsere ersten Kooperationspartner: Die Bremer Schulen
- 29 Unser Team: Die Steuerungsgruppe
- 31 Öffentlichkeitsarbeit: Wir wollen weiter wachsen
- 32 Finanzen: Unsere Spender machen's möglich
- 33 Wir bedanken uns herzlich bei unseren Spender\*innen!
- 34 Ausblick
- 35 Impressum

„Am Liebsten hätte ich zwei Balus – dich und einen Mann!“

Mogli Sharima

„Ich finde, jeder sollte einen Balu haben!“

Mogli Serafin



# \*Rolando Villazón ...

## ... Schirmherr von Balu und Du Bremen

Es ist uns eine Ehre: Der mexikanische Opernsänger Rolando Villazón ist Schirmherr für *Balu und Du Bremen*. Es hat gleich gefunkt: „Während meiner Kindheit hätte ich selbst gerne einen Balu gehabt“, erzählte Rolando, nachdem wir ihm unser Projekt vorgestellt haben. Die Musikliebhaber in der Freiwilligen-Agentur kennen seinen Namen schon lange. Immerhin ist der Mann mit einer der mitreißendsten Stimmen seit Luciano Pavarotti gesegnet. Und seit Kurzem ist der lebensfrohe, sozial engagierte Künstler außerdem noch als Buchautor unterwegs – seine Romane heißen *Kunststücke* und *Lebenskünstler*. Passt. Rolando ist ein Fürsprecher, der den Spirit von *Balu und Du* teilt: „Ich möchte, dass alle Kinder Hoffnung haben, auch wenn das Leben schwierig und immer wieder auch bedrückend ist.“

Es gibt eine große Schönheit in der Welt. Und ein Balu kann seinem Mogli genau das zeigen.  
Rolando Villazón



# \*Balu und Du



Eine Erfolgsgeschichte ...

... seit 2008

*Balu und Du* ist ein Mentor\*innen-Programm für Kinder im Grundschulalter: die sogenannten Moglis. Im Vordergrund steht die Förderung ihrer positiven Anlagen mit Unterstützung einer verlässlichen großen Freundin oder eines großen Freundes – den sogenannten Balus. Das Programm ist auf ein Jahr ausgerichtet und will Kindern den notwendigen Entwicklungsfreiraum verschaffen, der zu einem Aufwachsen mit gleichen Chancen beiträgt. Dabei stehen vor allem außerschulische Anregungen im Mittelpunkt, die bei den Moglis Lern- und Lebensfreude wecken.

## Ziel

*Balu und Du* will soziale Isolation aufbrechen, ungünstige Entwicklungsaussichten verwandeln und Entwicklungschancen ermöglichen.

## Ursprung

Der Verein Balu und Du e.V. hat das Programm konzipiert und koordiniert es von Köln aus bundesweit. *Balu und Du* gibt es an über 88 Standorten. Seit 2002 wurden fast 10.000 Balu-Mogli-Tandems in Deutschland und Österreich vermittelt. Als Kooperationspartner von Balu und Du e.V. ist die Freiwilligen-Agentur seit 2008 für den Standort Bremen verantwortlich.

## Freiwilligen-Agentur Bremen

Die Freiwilligen-Agentur Bremen (FAB) ist eine Navigationsstelle für alle Menschen, die sich engagieren wollen. Sie versteht sich als Fachstelle für Bürger-Engagement, entwickelt modellhafte Freiwilligenprojekte und erschließt gesellschaftliche Bereiche für Freiwilligenarbeit, an die im Zusammenhang mit Bürgerengagement bis dahin nur selten gedacht wurde. *Balu und Du* beispielsweise ist an der Schnittstelle zwischen Familie und Schule angesiedelt und besetzt damit ein neues Feld. Die Kontakte zu den Schulen stellen ein hervorragendes Netzwerk dar, über das der Zugang zu Kindern ermöglicht wird, die einen Balu brauchen können.

55 Balu-Mogli-Tandems im Jahr.

Seit 2008 wurden über 280 Freundschaften gestiftet.

# \*Die Moglis

Bei *Balu und Du* spielen die Moglis die Hauptrolle. Moglis, das sind Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren, die über die Dauer von mindestens einem Jahr von einer Mentorin oder einem Mentor begleitet und gefördert werden.

Wenn die Freiwilligen-Agentur einen Balu ausgewählt hat, teilt sie der entsprechenden Schule dies mit. Daraufhin empfiehlt die Schulleitung ein Kind, das dann als Mogli Teil des Gespanns wird. Für eine solche Empfehlung gibt es kein strenges Auswahlkriterium. Die Lehrkräfte konzentrieren sich im Allgemeinen auf Kinder, denen mehr Aufmerksamkeit gut tun würde. Die Gründe, den Kindern und ihren Eltern das Programm ans Herz zu legen, sind vielfältig. Exemplarische Verhaltensweisen der Kinder sind:

## Es können Kinder sein, die

- sich im Umgang mit anderen Menschen sehr zurückhaltend verhalten
- emotionale Impulse kaum kontrollieren können
- zu wenig Frustrationstoleranz zeigen
- in überfordernden Situationen beispielsweise aggressiv reagieren
- unter Sprachbarrieren, Sprachlosigkeit oder Redefluss leiden
- sich selbst zu viel oder zu wenig zutrauen
- kaum Sensibilität entwickeln können
- sich kaum handelnd erleben

Seit Beginn des Programms im Herbst 2008 konnten wir bis zum April 2018 in Bremen insgesamt 280 Kindern eine Mentorin beziehungsweise einen Mentor zur Seite stellen.

## Bezogen auf die beteiligten Moglis kann Folgendes festgestellt werden:

- das durchschnittliche Alter der Kinder liegt bei 9 Jahren
- die Geschlechterverteilung ist nahezu ausgewogen
- die Kinder haben zu etwa 54 Prozent Migrationshintergrund



# \*Positive Effekte \*

Manche Verhaltensweisen von Kindern machen sichtbar, dass ihnen ein individueller Beistand gut tun würde: Sie pflegen zum Beispiel wenig Freundschaften, sind in Konflikte verstrickt, haben Probleme in der Schule, legen ein auffallendes Essverhalten an den Tag, widmen sich intensiv und in sich zurückgezogen der Unterhaltungselektronik.

**Ressourcen, Begabungen und Stärken** dieser Kinder werden oftmals nicht angesprochen und gefördert. Es fehlt an das Selbstwertgefühl stärkenden sozialen Erfahrungen. Ohne eine Begleitung schlagen diese Kinder häufiger als andere einen prekären Entwicklungsweg ein. Zahlreiche Moggis kommen aus belasteten Familien, in denen die Eltern aufgrund vielfältiger Ursachen (zum Beispiel Krankheit) nicht so für ihre Kinder da sein können, wie sie es möchten und wie es die Kinder bräuchten.

Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg, Initiatorin von *Balu und Du*, begleitet das Programm von Anfang an wissenschaftlich. In Erhebungen mit kontrollierten Vorher-Nachher-Vergleichen und Vergleichsgruppen evaluiert sie die Wirksamkeit von *Balu und Du*.

Die Resilienzforschung (Forschung zur Widerstandsfähigkeit) z.B. untersucht, welche Fähigkeiten ein Individuum entwickeln muss, um herausfordernde **Lebenssituationen unbeschadet zu überstehen**. Ein Ergebnis: Fürsorgliche Beziehungen außerhalb der Familie sind bedeutungsvolle Faktoren für gefährdete Kinder.

Die bewusst gestiftete Freundschaft zwischen einem jungen Erwachsenen und einem Kind hat **positive Effekte auf die Verhaltensweisen** des Kindes.



## Konzentrationsfähigkeit und Selbstorganisation

### Wesentliche Ergebnisse

Angesichts der Diskussion um Aufmerksamkeitsdefizite und Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) lag es nicht unbedingt im Bereich des Erwartbaren, dass sich die Fähigkeit zur konzentrierten Arbeit durch die wöchentlichen Begegnungen von Balu und Mogli, sowohl aus Sicht der Lehrkräfte als auch in Konzentrationstests, auffällig verbessert. Lehrkräfte gaben zu Beginn und zum Ende des Projektjahres eine Beurteilung ab. Demnach hatte sich die **Selbstorganisation** der Moglis verbessert. Die Kinder erledigten ihr Hausaufgaben zuverlässiger und waren besser vorbereitet.

Die Wirkungsforschung hat bei der Extremgruppe „Moglis mit ungünstigen Ausgangswerten“ festgestellt, dass sich deren Konzentrationsfähigkeit und Selbstorganisation besonders stark positiv verändert.

2012 verglich Prof. Müller-Kohlenberg konventionelle Behandlungsmethoden (Medikamentenvergabe) bei

Kindern mit ADHS mit der Teilnahme an *Balu und Du*: „Obwohl bei den Moglis der Studie keine ADHS-Diagnostik durchgeführt wurde, legt das untersuchte Merkmal ‚Konzentrationsfähigkeit‘ **einen Vergleich mit den Wirkungen bzw. Effektstärken von Ritalin** nahe. Hätte man den Moglis zur Beruhigung Ritalin gegeben, wären weniger hohe Effektstärken erzielt worden, dafür aber Nebenwirkungen aufgetreten. Als Nebenwirkungen von Ritalin sind Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen, Kopfschmerzen und Schwindel möglich. Derartige negative Nebenwirkungen sind bei *Balu und Du* nicht zu beobachten. Dafür gibt es jedoch **viele positive Nebenwirkungen**, zum Beispiel verbesserte Grundstimmung, verbessertes körperliches Wohlbefinden, verbesserte Unterrichtsbeteiligung, verbessertes Sozialverhalten, verbesserte Kontaktfähigkeit.“ (Nina Schomberg/Hildegard Müller-Kohlenberg: *Balu und Du – ein außerschulisches Programm für benachteiligte Grundschul-kinder*. In: Handbuch für Erzieherinnen, 67. Ausgabe (2012), Teil 5 (40), S. 1–21).



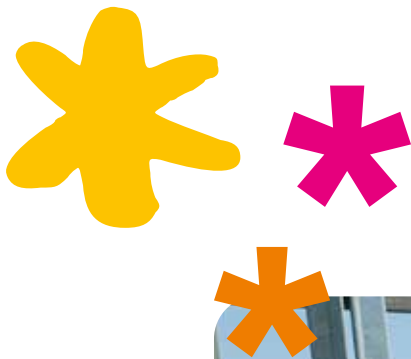


# \*Weichensteller\*in sein

Dr. Fabian Kosse vom Institut für angewandte Mikroökonomie der Universität Bonn bestätigte 2017 erneut, dass Kinder, deren Eltern mittellos, bildungsfern und alleinerziehend sind und/oder einen Migrationshintergrund haben, in unserem Schulsystem benachteiligt werden. Als Grundschul Kinder werden sie von Lehrkräften seltener auf eine höhere Schule empfohlen. Eltern von Moglis vertrauen oftmals dem Urteil der Lehrkraft und fügen sich den Gegebenheiten. Gebildete Kinder aus intakten und wohlhabenden Familien werden dagegen auch dann empfohlen, wenn ihre Noten auf der Kippe stehen. Dr. Kosse stellte folgende Wirkung von *Balu und Du* fest:

1. Kinder, die von einem Balu begleitet werden, agieren selbstbewusster. Sie fordern von ihren Eltern und der Lehrkraft ein, auf eine höhere Schule gehen zu dürfen.
2. Eltern beziehen die Einschätzung des Balus in die Entscheidung mit ein, ob ihr Kind auf eine höhere Schule gehen soll. Sie vertrauen auf die Wahrnehmung des Balus und entwickeln dadurch den Mut, sich der Empfehlung der Lehrkraft zu widersetzen.
3. Moglis, die trotz Abraten der Lehrenden auf eine höhere Schule gehen, halten ihr Notenniveau.

**Fazit:** Ein Balu kann für einen Mogli zum Weichensteller werden. Mit einem höheren Schulabschluss, einer qualifizierten Ausbildung oder einem Studium können vorgezeichnete Lebenswege verändert werden.



# \*Empathie

Eine weitere Untersuchung beschäftigte sich mit den Empathiewerten von Moglis. Es wurde deutlich, dass sich in der Gesamtgruppe die Jungen und Mädchen ähnlich entwickeln, die Extremgruppe der Jungen im Vergleich zu den Mädchen aber stärker profitiert (vgl. Nina Schomberg/Hildegard Müller-Kohlenberg: *Balu und Du – ein außerschulisches Programm für benachteiligte Grundschul Kinder*. In: Handbuch für Erzieherinnen, 67. Ausgabe (2012), Teil 5 (40), S. 1–21).

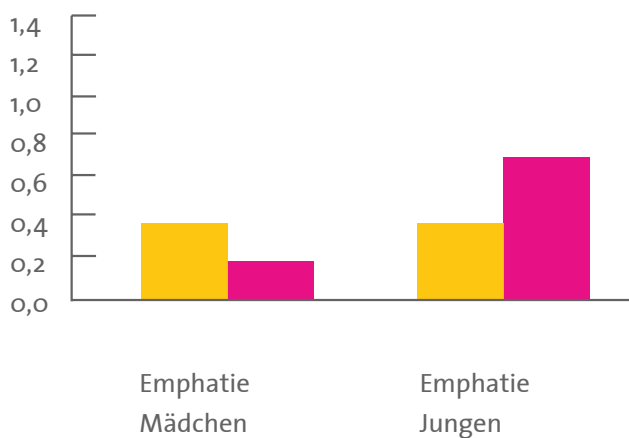
Dieses Ergebnis ist insofern bedeutsam, als aus der Täterforschung bekannt ist, dass eines der Hauptdefizite von Tätern ein geringer Empathiewert ist.

Auch beim generellen Wohlbefinden der Moglis lassen sich Zuwächse feststellen.



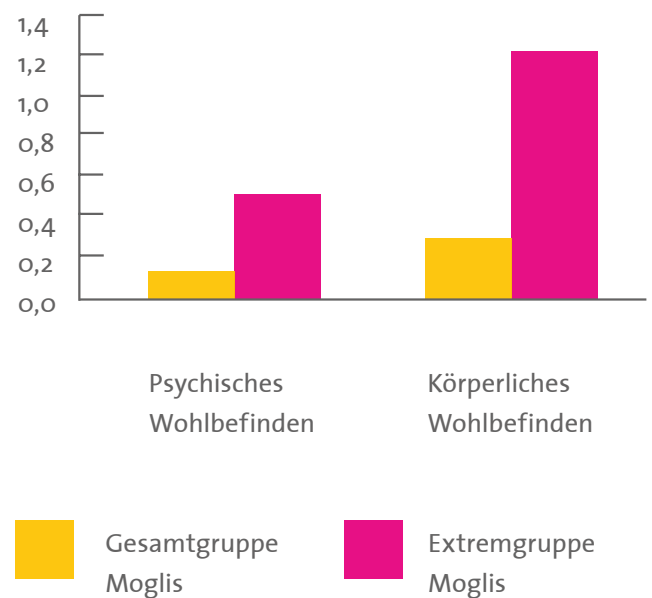
## Empathiewerte

Zuwächse



## Wohlbefinden

Zuwächse



## Stressbewältigung durch die Balus ...

# \*Probier's mal mit Gemütlichkeit

Einige der Mogli-Kinder sind aufgrund ihrer Lebensumstände überlastet. Sie leben in Großfamilien in zu kleinen Wohnungen und haben wenig Rückzugsmöglichkeiten. Oftmals ertragen sie gereizte Geschwister, überforderte Elternteile und lautstarke Konflikte. Manchmal gibt es in Familien keine vorgegebenen Essenszeiten, sodass für die Kinder unklar ist, wann und ob es etwas zu essen gibt. Solche Missstände können Stress und damit Stresssymptome erzeugen.

Diese innere Anspannung äußert sich bei Kindern unterschiedlich. So gibt es Moglis, die mit zappeligen Aktionismus auffallen und Chaos stiften, aber auch Kinder, denen man aufgrund ihrer äußeren Ruhe kaum etwas von ihrem inneren Hochdruck anmerkt. Die Strapazen des sorgenreichen (Über-)Lebens erschöpfen sie fast vollständig. Für Spiel, Spaß, Tatendrang und Leichtigkeit sind sie zu kraftlos.

Durch die **Freundschaft mit einem Balu** schleichen sich jedoch unmerklich Stressbewältigungskompetenzen ein. Die Moglis lernen von ihren großen Freund\*innen, wie sie es sich gutgehen lassen können. Manchmal wird etwas Leckeres gekocht und damit ein wesentliches Grundbedürfnis gestillt. Dann und wann wird gemütlich auf dem Sofa eine Geschichte gelesen und Tee getrunken. Bisweilen wird im Park Fußball gespielt und so der ganze Stress einfach weggekickt. Sowohl die sportlichen Aktivitäten als auch das beschauliche Miteinander lassen die Moglis zur Ruhe kommen. Durch die **Kontinuität, die regelmäßigen Begegnungen und die Verlässlichkeit** der Balus stellt sich oft schon eine Entspannung beim Gedanken an das nächste Treffen ein.





## Zur sozialen Lage vieler Moglis

Im Jahr 2017 lebten laut Bundesfamilienministerium in Deutschland 19,7 Prozent der Bevölkerung in Armut. Das sind mehr als 16 Millionen Menschen. Davon sind über drei Millionen Kinder – 20,2 Prozent. Jedes vierte Kind in Deutschland lebt in Armut. Und Bremen ist das Bundesland mit der höchsten Armutsgefährdung.

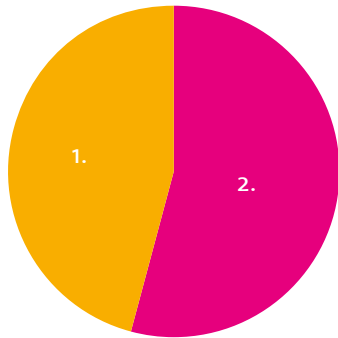
Diese Tatsache hat individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen. Familien, die an der Armutsgrenze leben, ringen täglich um ihre Lebensgrundlage. Diese dauerhafte existenzielle Bedrohung wirkt sich auch auf die Kinder aus. Sie sind öfter krank und gehen häufiger hungrig in Kindertagesstätten oder Schulen.

- **Etwa 10 Prozent der Kinder sind körperlich unterentwickelt.**
- **Arme Kinder sind ängstlicher, fühlen sich häufiger hilflos und haben ein geringeres Selbstvertrauen.**
- **Typisch sind geringe Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen, häufige Impflücken und mangelnde Zahngesundheit.**

Schauen wir an dieser Stelle genau hin, so wird deutlich: Viele der Kinder wachsen in einem Umfeld auf, in dem

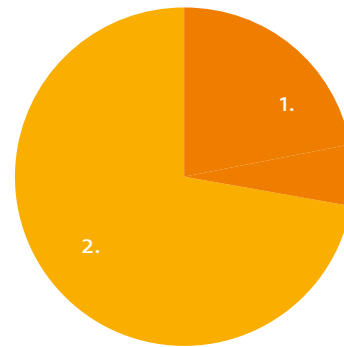
- \* Zuhause-Sein nicht mit Geborgenheit und Schutz verbunden ist, sondern mit beständigen Gefühlen von Verunsicherung, innerer Unruhe und Angst
- \* phasenweise kein Geld vorhanden ist. Die Kinder sind hauptsächlich mit der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse beschäftigt. Weitere Notwendigkeiten, wie das Erlangen von Bildung, liegen außerhalb ihres Sichtfeldes. Die so entstehende Bildungsarmut verhindert, sich schulisch, beruflich und sozial zu etablieren.
- \* Elternteile arbeitslos sind. Diesen Zustand verinnerlichen Kinder und neigen dazu, ihn als selbstverständlich zu erachten – auch im Hinblick auf ihre eigene berufliche Zukunft.
- \* sie oftmals mit Eltern konfrontiert sind, die aufgrund der bedrückenden Situation schwermütig, enttäuscht oder aggressiv sind. Die Bewältigung der Gesamtsituation nimmt viel Raum ein, so dass einzelne Familienmitglieder wenig wahrgenommen werden. Individuelle emotionale Bedürfnisse der Kinder werden oft nicht gestillt.
- \* die Bedürftigkeit der Eltern sie veranlasst, ihre eigenen Anliegen nicht ernst zu nehmen. Sie vermeiden es, die Eltern noch zusätzlich zu belasten. Einige Kinder bemühen sich, die Eltern von der allgegenwärtigen Bedrohung abzulenken und sie aufzumuntern. So sind sie es, die ihre Eltern mit emotionaler Zuwendung versorgen und nicht umgekehrt. Die Eltern werden zum Dreh- und Angelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Diesen Kindern fällt es schwer, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und für diese einzustehen.
- \* kaum finanzielle Mittel für die Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Ihre Freizeitaktivitäten spielen sich daher oft in der Wohnung ab. Ihr Erfahrungsradius beschränkt sich besonders auf das familiäre Umfeld. Häufig gleichen Kinder diese Reizarmut aus, indem sie fernsehen und Computer spielen. So sind sie nur indirekt an einem (abenteuerlichen) Leben beteiligt.
- \* häufig Geschwisterkinder zu Hause sind. Diese müssen umsorgt und beschäftigt werden. Zumeist übernehmen ältere Geschwister diese Aufgabe. Kinder, die solche verantwortungsvolle Familienfunktionen übernehmen, neigen zur Überforderung und haben selbst keine Zeit zum Spielen, Selbsterleben und Kind-Sein.
- \* Aber auch viele Kinder, die nicht mit materieller Armut und ihren Folgen zu kämpfen haben, können einen Balu gebrauchen – Kinder von Alleinerziehenden, Kinder, deren Eltern gerade eine Scheidung hinter sich gebracht haben, Kinder, die in der Schule keinen Anschluss finden.

## Demographische Daten der Moglis 2008 – 2017



### Geschlechterverteilung

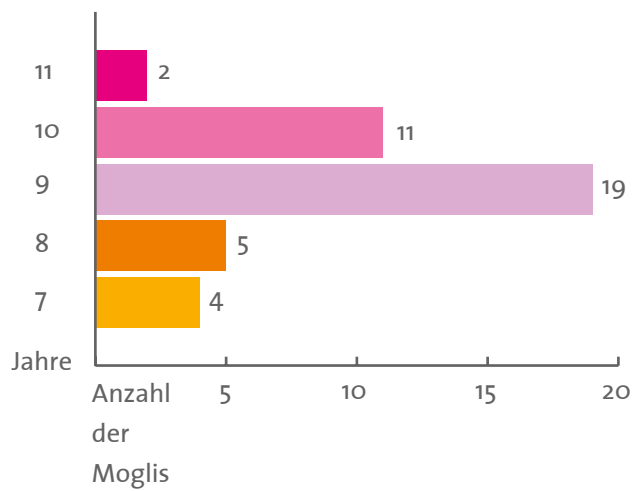
- 1. Jungen 46%
- 2. Mädchen 54%



### Herkunft

- 1. Ohne Migrationshintergrund 33%
- 2. Mit Migrationshintergrund 67%

### Alter



# \*Aus den Balu-Tagebüchern

**Mein Mogli** kommt aus Serbien. Zusammen mit seinen drei Geschwistern und den Eltern wohnt der Junge seit fünf Jahren in einer sehr spärlich eingerichteten Wohnung. Ein wirkliches Kinderzimmer, geschweige denn Spielzeug, existiert nicht. Die Familie muss alle sechs Monate um ihren Aufenthaltsstatus bangen. Insbesondere der Mutter macht das sehr zu schaffen, und auch wenn man es meinem Mogli nicht sofort anmerkt, leiden er und seine Geschwister ebenfalls unter der Unsicherheit, vielleicht eines Tages abgeschoben zu werden. Trotz dieser Umstände ist er ein sehr aufgeweckter und liebenswerter Junge, mit dem ich schon viele spaßige Treffen hatte.

Nachdem wir letzte Woche einen schwierigen Tag hinter uns hatten, war dieser Donnerstag umso schöner. Nicht nur, dass meine Wohnung ein einziges Chaos war, weil wir so viel Spaß beim Blumentopfen und Piz-zabacken hatten, sondern weil er sich zum ersten Mal nach drei Monaten unserer Freundschaft während des Filmguckens an mich angekuscht und meine Nähe gesucht hat. Da habe ich gemerkt, wie sicher er sich bei mir fühlt. Oftmals hatte ich das Gefühl, der Familie nicht helfen zu können, aber ab dem Moment wusste ich, warum wir uns jede Woche treffen.“

**Balu Christiane**

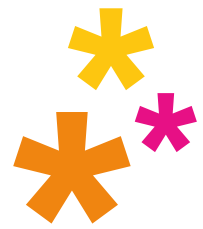
## Ein besonderer Tag am See

Ich habe Vanessa von zu Hause abgeholt, da sie schon früher frei hatte, nachdem sie in der Schule ihr Zeugnis bekommen hatte. Wir sind mit den Fahrrädern zum Werdersee gefahren, und ich hatte Erdbeeren gekauft. Es war so warm, dass wir mit den Füßen ins Wasser gegangen sind. Da alle anderen Kinder Badesachen hatten, kam natürlich wieder unser Lieblingsthema Schwimmen auf. Seit unserem ersten Treffen gab es, glaube ich, keins, in dem wir nicht über Schwimmen geredet haben, da Vanessa sich total auf den Schwimmunterricht nach den Sommerferien freute. Sie hatte unter ihrem Kleid noch ein T-Shirt und eine Leggings, und ich habe ihr dann vorgeschlagen, alles bis auf das Kleid auszuziehen, dann könnte

sie mit dem Kleid ins Wasser und danach könnte sie die trockenen Sachen anziehen. Und das war eine tolle Idee, Vanessa war zweieinhalb Stunden im Nichtschwimmerbereich, und ich konnte sie kaum mehr da rausbekommen! Sie war total begeistert und erzählte mir, dass sie noch nie mit dem ganzen Körper unter Wasser war. Sie probierte auch zu tauchen, und wir haben schon ein paar Schwimmbewegungen versucht. Es war wirklich total toll, sie so glücklich zu sehen.

**Balu Lotta**

# \*Die Balus



Die Balus sind die anderen zentralen Akteure unseres Programms: junge zuverlässige Erwachsene im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, die sich für ein Jahr freiwillig als Mentor\*innen engagieren. Einmal in der Woche nehmen sie sich ein paar Stunden Zeit, schenken ihrem Mogli ein offenes Ohr und Aufmerksamkeit. Sie entdecken die Welt miteinander, fördern das Grundschulkind im außerschulischen Bereich und eröffnen ihm neue Erfahrungsfelder – durch die Natur streifen, Spielplätze und Parks besuchen, Schwimmen gehen, die Bücherei erkunden oder auch mal ein Eis essen, backen, basteln, malen, miteinander spielen, klönen und vor allem viel Spaß miteinander haben.

## Die hauptsächlichsten Beweggründe, ein Balu zu werden, sind:

- eigene positive Kindheitserfahrungen an Moglis weiterzugeben
- Identifikation mit den Moglis und der Impuls, Missstände zu verbessern
- aus Dank, Schicksalhafter überlebt zu haben, etwas ans Leben zurückzugeben
- der Wunsch, eigene belastende Kindheitserfahrungen zu kompensieren, indem sie ihren Moglis Positives zugänglich machen
- den beruflichen Alltag auszugleichen
- praktische Erfahrungen im Umgang mit Kindern zu sammeln
- einen konkreten Beitrag für eine soziale Gesellschaft zu leisten

Die Mentorinnen und Mentoren kommen aus unterschiedlichen beruflichen Bereichen – das Spektrum reicht von der Studierenden, dem Schüler, der Fluglotsin, dem Wirtschaftsinformatiker, dem Berufskoch bis zur Doktorandin.

## Eine statistische Untersuchung von 280 Balus der letzten zehn Jahre ergab:

- das Alter liegt durchschnittlich bei 23 Jahren
- sie sind mehrheitlich weiblich
- sie sind überwiegend Studierende (vor allem aus den Fachbereichen Grundschullehramt, Psychologie, Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Public Health)



# \*Vorbild sein

## Vertrauen und soziale Kompetenz

Die wöchentlichen Erlebnisberichte der Balus und die Supervisionen machen deutlich, wie viel die Moglis direkt und indirekt von ihren Balus lernen. Balus fungieren als **Vorbilder der Moglis**: Die Kinder orientieren sich an ihren Verhaltensweisen und an ihrer Persönlichkeit. Das **Vertrauen** in ihre große Freund\*in und die Freundschaft ermöglicht den Moglis, Neues anzunehmen. Auf diesem Weg fördern die Balus die **soziale Kompetenz** und das Selbstbild der Kinder. Durch die Begleitung können die Moglis das Erlernen von Basis- und Alltagskompetenzen nachholen. Die Moglis entwickeln Fähigkeiten, die für die Gestaltung ihres weiteren Lebens grundlegend sind, wie zum Beispiel Fragen zu stellen, sich für ein Gespräch zu öffnen, konzentriert zuzuhören, ihre Zeit einzuteilen oder selbstmotiviert Initiative zu zeigen.

### Einige Beispiele:

Eine achtjährige Mogli orientierte sich stark an ihrer sprachlich versierten Mentorin. Die Mentorin schilderte, wie wissbegierig ihr Mogli war und sie unbekannte Worte immer wieder erklären sollte. Schmunzelnd berichtete sie, wie ihr Mogli die neu gelernten Wörter Wochen später im alltäglichen Sprachgebrauch, ihrem Sinn entsprechend angewendet hat. Diese neue Seite fiel auch der Lehrkraft im Unterricht auf, da die sonst eher zurückhaltende Mogli nun in den „Montagsmorgen-Runden“ wortgewandt von den gemeinsamen Erlebnissen mit ihrer Balu berichten konnte.

Eine andere Mentorin berichtete, dass sie ihr Mogli zu jedem gemeinsamen Treffen von zu Hause abholte. Zum Ende des gemeinsamen Jahres meinte ihr Mogli, sie wäre jetzt groß und wolle allein mit dem Bus zu ihr fahren. Die Balu freute sich sehr über die Eigeninitiative ihres Moglis. Seit einem Monat fährt das Mogli nun jede Woche selbstständig zur ihrer Balu.

Auf die Frage, was ihr zehnjähriges Mogli eines Tages werden will, erhielt eine Balu die Antwort: „Nichts“. Sie ging davon aus, dass ihr Mogli bisher zu wenige Anregungen in diesem Bereich erhalten hatte, um

eigene Perspektiven zu entwickeln. So entschied sie sich, ihrem Mogli mögliche Arbeitsfelder zugänglich zu machen. Sie nahm es mit in die Kinder-Universität, zu Vorlesungen und Seminaren. Im Anschluss daran erzählte das Mogli zwar wenig über die dort gemachten Erfahrungen, stellte ihrer Balu jedoch viele, auf deren Studium bezogene Fragen. Als sie sich verabschiedeten, sagte das Mogli nachdenklich: „Wenn ich so alt bin wie du, gehe ich vielleicht auch zur Uni. So wie du.“

Eine Balu berichtete immer wieder über die häufigen verbalen Auseinandersetzungen innerhalb der Familie ihres Moglis. Sie beschrieb sowohl die Streitenden Geschwisterkinder als auch diverse Mutter-Kind-Konflikte. Im Abschlussseminar erzählte sie dann, dass sich seit etwa zwei Monaten in der Familie etwas Grundlegendes verändert hatte: Seit der Zeit, in der sie mit ihrem Mogli unterwegs gewesen war, unternahm nun die Mutter etwas mit ihrer Tochter. Und zu ihrer Überraschung hatten die Streitigkeiten jedweder Art ein Ende.







# \*Neue Sichtweisen

## Welche Wirkungen hat das Programm auf die Balus?

Wir alle müssen die Komplexität der globalen Gesellschaft aushalten und einen eigenen Lebenssinn entwickeln. Beispielsweise muss ein Berufsleben ohne Zukunftsgarantien organisiert werden. Hierfür benötigen Menschen die erforderlichen Kompetenzen. Die sozialen Risikowelten erfordern stärker noch als früher Fähigkeiten zur Selbstorganisation.

Als Mentor\*innen üben die Balus durch die Übernahme von Verantwortung praktische Solidarität, und stärken so soziale Werte und den Gemeinsinn. Sie lernen, sich neuen Aufgaben mit ungewohnten Herausforderungen zu stellen – ganz abgesehen von den Einblicken in die Welten von Kindern, die in anderen sozialen Umfeldern leben. Sie lernen, andere Lebensumfelder zu akzeptieren und ohne Wertung gegenüber den Kindern damit umzugehen. Der Umgang mit Missverständnissen und Niederlagen wird gelernt.

Sie müssen sich selbst disziplinieren, um die von ihnen vorzubereitenden und zeitlich verbindlich festgelegten Treffen mit den Moglis durchzuführen. Sie gestalten die Treffen selbstständig und bringen in ihrem Verlauf viel Geduld und

Ausdauer auf, treffen viele spontane Entscheidungen und vermitteln diese mit den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Die Balus handeln dabei aus dem Bewusstsein heraus, dass sie nicht das Recht für sich beanspruchen können, ein Konzept von einem guten Leben vorzugeben.

Im Hinblick auf diese Umstände betreiben die Balu-Mentor\*innen eine vernünftige Selbstsorge. Ihr freiwilliges Engagement bietet ihnen vielfältige Erfahrungsräume, um den Fragen „Wie soll ich mein Leben führen?“, „Wie soll ich meine Identität finden und stärken?“ nachzugehen.

Die Freiwilligen-Agentur schafft durch die fachliche Begleitung der Mentor\*innen einen Rahmen, in dem die Balus ihre Laienkompetenzen mit professionellen Fähigkeiten verbinden können. In der Supervision wird ihr Engagement stabil gestützt und ihren Best-practice-Erfahrungen Raum gegeben. Statt einer symbolischen Beteiligung erleben sie hier echte Teilhabe, Mitsprache und Mitentscheidung. Sie können ihre eigenen Fähigkeiten einbringen und weiterentwickeln, Lösungsfindungsstrategien im Umgang mit Moglis forcieren, interessante Mit-Balus kennenlernen und Spaß haben – kurz gesagt: sich selbst entfalten.

Die Balus wachsen in der Mogli-Beziehung und können die Welt noch einmal mit Kinderaugen sehen. Dies kann dazu führen, dass sie ihre eigene Kindheit reflektieren. So erzählte eine Mentorin in der Begleitveranstaltung:

**„Ich wusste gar nicht, dass ich es als Kind so gut hatte! Ich dachte, es sei normal, dass jeder ein Klavier im Wohnzimmer stehen hat.“**

Einige Balus setzen sich theoretisch mit sozialen Themen (zum Beispiel mit Kinderarmut) auseinander. In der Praxis tauchen dann Gefühle von Wut, Ärger, Hilf- und Machtlosigkeit auf. Das Bedürfnis, die Moglis aus ihren schwierigen Situationen herauszuholen und ihnen ein anderes und als „besser“ vorgestelltes Leben zu ermöglichen, ist zu Beginn stark. Im Laufe des Jahres erkennen sie, dass es nicht an ihnen ist, die Widrigkeiten aus dem Leben der Kinder zu beseitigen.

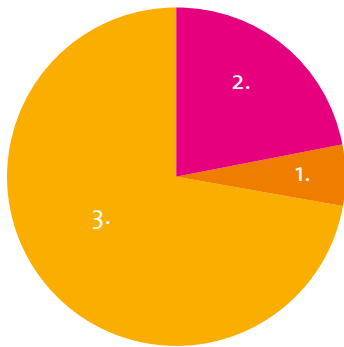
Nach und nach merken sie, welche indirekte Gestaltungsmacht und Wirkkraft sie als Vorbild haben. Sie füllen ihre Rolle gezielt aus, indem sie den Moglis alternative Lösungsmuster anbieten.

Ihre Fähigkeit, schwierige Situationen zu bewältigen, beweisen die Balus innerhalb des Jahres immer wieder aufs Neue. An den Grenzen ihrer Belastbarkeit holen sie sich professionelle Unterstützung. Sie erweitern und vertiefen ihre Kompetenzen im Bereich des Selbstmanagements. So berichtet ein Mentor beim Abschlussseminar:

**„Das Projekt hat mir neue Sichtweisen auf meine Umgebung ermöglicht und meinen Blick für das Wesentliche geschärft. Beispielsweise habe ich gelernt, dass man nur etwas erreichen kann, wenn man damit beginnt, es zu tun. Ich habe bei *Balu und Du* eine bewegte Zeit mit mir neuen Menschen verbracht, die mich persönlich positiv beeinflusst haben. Insgesamt hat das Projekt meine Fähigkeit zu planen verbessert und mir geholfen, meine persönlichen Ziele nun genauer zu kennen.“**

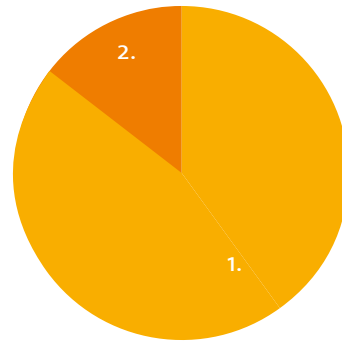


## Demographische Daten der Balus 2008 – 2018



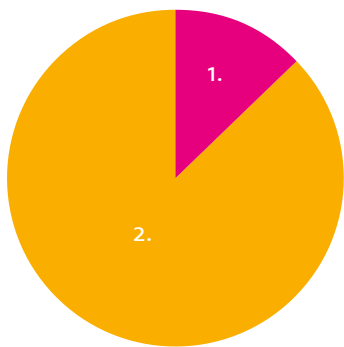
### Lebensphase

- 1. Schule 6%
- 2. Beruf 22%
- 3. Studium/Ausbildung 72%



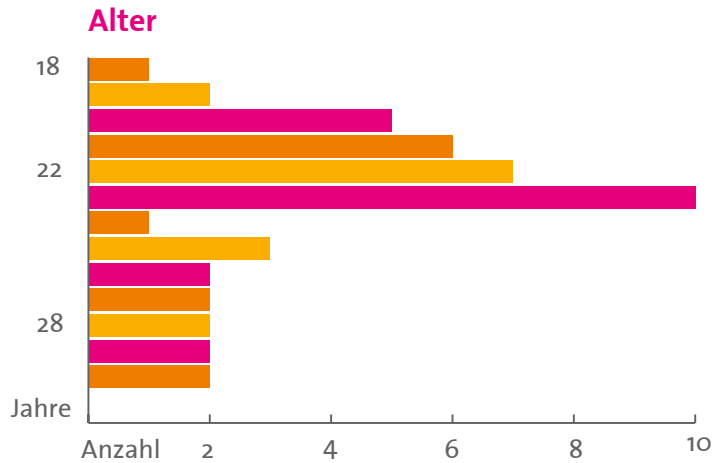
### Herkunft

- 1. Ohne Migrationshintergrund 87%
- 2. Mit Migrationshintergrund 13%



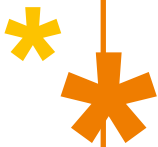
### Geschlechterverteilung

- 1. Männlich 13%
- 2. Weiblich 87%



### Trend 2010–2017

Während die demographischen Daten der Balus über die Jahre stabil geblieben sind, zeichnet sich im Bereich „beruflicher Kontext“ eine Veränderung ab. Zunehmend engagieren sich Erwachsene aus beruflichen Zusammenhängen mit Leitungsfunktionen. Sie sind im Leben verankert, krisenfest und besitzen ein breites Handlungsrepertoire.



## Führen durch Persönlichkeit

Eine sorgfältige Auswahl der Balus, die gute Passung mit den von der Schule vorgeschlagenen Moglis sowie eine professionelle Begleitung der Balus und Glaubwürdigkeit sind die Voraussetzungen des Erfolges. Im weiten Feld der Begleitung ist die Führungsethik ein zentrales Thema.

Bei der Mentor\*innen-Begleitung geht es immer wieder um die Frage, wie ein Balu beschaffen sein muss und wie er oder sie an sich arbeiten kann, so dass er/sie für ein Kind Verantwortung übernehmen kann.

Das Balu-Sein ist eine Führungsaufgabe, **bei der die eigene Persönlichkeit das Wichtigste ist**. Die Führung besteht darin, die Fähigkeiten der Mogli-Kinder hervorzulocken und ihre Möglichkeiten zur Entfaltung zu bringen. Dies ist eine Kunst, die einem Balu viel abverlangt, aber auch eine, die Freude macht. Wer diese leitende Aufgabe übernehmen will, muss durch die Schule der Selbsterkenntnis gegangen sein. Wer führen will, muss sich selbst führen können. Er muss selbst mit Bedürfnissen, Gedanken und Gefühlen zurechtkommen können. Ansonsten werden nicht bewusst gemachte Bedürfnisse und Emotionen auf die Mogli-Kinder übertragen. Was nicht angeschaut wird, wirkt als destruktiver Schatten auf die Umgebung. Wenn ein Balu zwar pünktlich, verlässlich, klug und organisiert ist, persönlich aber unausgeglichen und unbeherrscht ist, wird er auf Dauer sein Mogli mit seiner Unreife infizieren. Mehr noch: Vermutlich wird er die Mogli-Freundschaft aufs Spiel setzen. Die Herausforderung dieser angewandten Führungsethik ist, zunächst bei sich selbst zu beginnen, seine Schattenseiten zu erkennen und zu integrieren, neue Haltungen einzuüben, um mit sich selbst in Frieden zu kommen.

Innere Ruhe, Gelassenheit, Ganzsein und das Einssein mit sich selbst sind Hinweise für menschliche Reife.

Wer bei sich bleibt, lässt sich nicht leicht verunsichern. Wer jedoch unreif ist, bei dem schleichen sich Verhaltensweisen ein, die auch anderen Menschen nicht gut tun. Um hinderliche Überzeugungen und Verhaltensweisen zu verändern, ist es notwendig, Emotionen Raum zu geben. Denn der Intellekt reicht hier allein nicht aus.

Wer über das Leben nicht nur nachdenkt, sondern mit ihm in Berührung kommt, wer es mit seinen Sinnen erfasst, der wird weise. Er kennt das Leben von innen heraus. Weisheit ist etwas anderes als Wissen. Weisheit hat immer mit Erfahrung zu tun. Weise ist der, der die Dinge sieht, wie sie sind. Viele sehen die Dinge nicht, wie sie sind, sondern durch die Brille ihrer verdrängten Bedürfnisse, ihrer Gefühle, ihrer Angst oder ihres Misstrauens. Wer so beeinträchtigt von seiner Illusion durch die Welt geht, wird nicht wirklich führen können. Eine Führungskraft braucht nicht in erster Linie Wissen, sondern Weisheit. Ein Balu braucht ein Gespür für das Richtige im richtigen Moment. Er braucht Erfahrung mit sich selbst und mit den Menschen.

Um einen Rahmen für ein solches Erfahrungslernen zu schaffen, wird bei der Begleitung der Balus die Arbeitsweise der Systemischen Erlebnispädagogik angewandt.

# \*Systemische Erlebnispädagogik

Die Systemische Erlebnispädagogik ist ressourcen- und lösungsorientiert und verknüpft Naturerfahrung, Kreativtechniken, rituelles Gestalten und szenisches Arbeiten zu einer wirkungsvollen Methode.

Diese Methode arbeitet mit einer körperbezogenen Aufmerksamkeit, die den Körper als Wahrnehmungs- und Erkenntnisorgan zum Begreifen von Lebensprozessen versteht.

Der rote Faden der systemischen Begleitung folgt einer initiatorischen Struktur (Heldenreise) und wirkt dadurch auf die Persönlichkeitsentwicklung der Balus. In einem dynamischen Wechsel von Gruppenarbeit und individuellem Coaching geht es um Ziele, das Erkennen von Mustern, **Lösungen** und Veränderungsmöglichkeiten.

Die impulsgebende Struktur der Prozessbegleitung unterstützt die Balus durch Zielvereinbarungen, Prüfungspunkte und Leitungsaufgaben auf ihrem Weg zur verantwortungsvollen und -bewussten Mentor\*in.

Innerhalb dieser Grundstruktur erfahren die Balus identitätsstiftende Maßnahmen, die es ihnen ermöglichen, sich immer wieder auf ihre Mentor\*innen-Aufgabe auszurichten. Konkrete handlungsorientierte Übungen ermöglichen es, sich von emotionalem Ballast sowie negativen Eindrücken zu befreien. So begegnen sie ihrem Mogli immer wieder aufs Neue offen und können ihre Rolle bewusst ausfüllen.

Um die Balus umfassend vorzubereiten, werden Themen wie der Umgang mit Moglis, Eltern, Konflikten und Normen behandelt. Ihre **Integrität** soll nachhaltig unterstützt werden: Es geht um die Förde-



*Szenische Arbeit*



*Kreativtechnik*

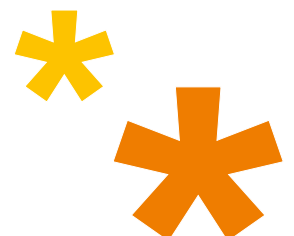


*Rituelle Gestaltung*



*Naturerfahrung*

rung von sozialen Fähigkeiten, Entwicklung von Perspektiven und deren dauerhafte Eingliederung in den Alltag der Balus und ihrer Moglis. Die Erfahrung zeigt, dass die Begleitung von unerlässlicher Bedeutung ist, denn die Balus werden im Kontakt mit ihren Moglis mit ihnen fremden Lebenswelten konfrontiert. Bei den Supervisionen werden deshalb Verhaltensweisen und Beweggründe der Mogli-Kinder diskutiert und dadurch für die Balus verständlich.



# \*12 Monate lang Balu



## Baustein 1

### Gewinnung

Die Freiwilligen-Agentur teilt auf ihrer Homepage, in Tageszeitungen, auf Online-Plattformen und in Faltblättern mit, dass sie Balus sucht. Interessierte finden durch Projektpräsentationen (zum Beispiel an der Universität) und Empfehlungen ehemaliger Balus zu uns. Sie nehmen Kontakt auf und klären erste Fragen zu den Rahmenbedingungen.

## Baustein 2

### Auswahlgespräch

Die Bewerber\*innen werden zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Hier werden der Verlauf eines Balu-und-Du-Jahres sowie die Kooperationsgrundlagen erläutert und Beweggründe der Balu-Bewerber\*innen geklärt. Das Gespräch ist für beide Seiten die Grundlage, sich gegen oder für die Mentorenschaft zu entscheiden.

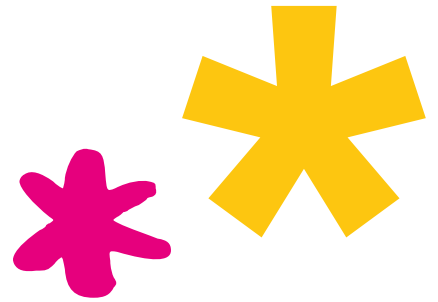




### Baustein 3

## Vermittlung der Tandems

Die Freiwilligen-Agentur und die Balus schließen einen Vertrag ab und stimmen so der einjährigen Zusammenarbeit zu. Danach werden die Balus an eine Schule ihres unmittelbaren Wohnortes vermittelt.



### Baustein 4

## Anbahnung

Nachdem die Moglis und deren Eltern sich für *Balu und Du* entschieden haben, findet ein sogenannter Schnuppertermin statt. Dort stellen sich alle Beteiligten gegenseitig vor und wägen ab, ob sie sich ein gemeinsames Jahr vorstellen können. Im Anschluss haben alle Beteiligten noch etwas Bedenkzeit, bevor sie sich für oder gegen die Patenschaft entscheiden.



### Baustein 5

## Einführungsseminar

Wir initiieren kreative Suchprozesse, um Möglichkeiten zu finden, mit dem Balu-Alltag umzugehen. Im Einführungsseminar geben wir Hinweise für den Umgang mit den Moglis und ihren Familien. Es gibt Raum, der Frage nachzugehen, wie aus behandelten Kindern handelnde Kinder werden. Im Vordergrund stehen dabei die Ressourcen-, Handlungs- und Kompetenzorientierung sowie die eigene Selbstsorge. Mittels Gruppen- und individueller Übungen werden die Mentor\*innen sich ihrer Fähigkeiten bewusst.



## Baustein 6

### Erlebnisberichte

Einmal in der Woche dokumentieren und reflektieren die Balus ihre Aktivitäten mit ihrem Mogli. Die Dokumentationen enthalten Detailinformationen über die Fortschritte der Beziehung, die Qualität der Begegnung, die Gespräche, die Aktivitäten und Erlebnisse. Die Berichte werden zentral bei Balu und Du e.V. gesammelt und fließen in die wissenschaftliche Begleitung des Programms ein. Die Steuerungsgruppe der Freiwilligen-Agentur misst der engen Zusammenarbeit mit den Balus einen großen Wert bei. Zwanzig Expert\*innen aus der Steuerungsgruppe lesen die Berichte der Balus intensiv. Das ist ein Betreuungsschlüssel von 1 zu 3. Auf diesem Weg ist die Möglichkeit der Interaktion und auch der Kontrolle gegeben. Die Steuerungsgruppe informiert sich so über die Tandems und kann Anregungen für den Alltag mit dem Mogli geben.



## Baustein 7

### Supervision

Die Supervision stärkt die Mentor\*innen mittels Fall-Analyse, Supervision und praktischer Beratung in ihrer Rolle. Sie findet einmal im Monat statt. Die Balus werden von ihrem Mogli manchmal mit schwierigen Situationen konfrontiert. Einfache Antworten sind hier oft nicht hilfreich. Bei der Suche nach eigenen Lösungen bewähren sich unkonventionelle Methoden, die Suche an ungewöhnlichen Orten und zu ungewöhnlichen Zeiten. Während des Jahres werden externe Referent\*innen aus der Praxis eingeladen, die die Mentor\*innen im Umgang mit heiklen Themen schulen.

„Die Mutter meines Moglis teilte mir mit, dass das Mädchen sich momentan nicht mit mir treffen wollte - mein Mogli hätte gehört, wie ich jemandem gesagt hätte, dass es Probleme in ihrer Familie geben würde. Die Vorgeschichte: Mein Mogli und ich waren im Museum. Die Frau an der Kasse war sehr interessiert an *Balu und Du*. Sie hatte mich gefragt, ob es dabei um Problemfamilien gehen würde. Ich sagte, dass es das auch geben würde, dass das im Falle meines Moglis aber nicht so wäre. Das aber war bei dem Mädchen völlig falsch angekommen. Ich fuhr jedenfalls noch am selben Tag zu ihr, um das Missverständnis aufzuklären. Zuerst wollte sie die Tür zu ihrem Zimmer nicht aufmachen, aber dann durfte ich reinkommen. Ich nahm mir viel Zeit, um ihr zu erklären, dass sie mich falsch verstanden hatte. Zum Schluss sagte ich, dass ich verstehen würde, wenn sie etwas Zeit brauchte, um darüber nachzudenken. Nach und nach taute sie wieder auf, und dann gingen wir noch am selben Tag nach draußen, um mit Playmobil-Figuren zu spielen. Die Situation hat mir gezeigt, dass es möglich ist, einmal enttäushtes Vertrauen wieder aufzubauen.“ **Balu Ronja**







### Baustein 8

## Balu-und-Mogli-Alltag

Nachdem sich die Balu-Mogli-Tandems gebildet haben, folgen Wochen, die auf beiden Seiten von einem vorsichtigen Herantasten geprägt sind. Manche Moglis lassen sich nur langsam auf den Balu ein. Sie testen Grenzen aus und prüfen so die Stabilität des Beziehungsangebotes. Die Balus sind aufgefordert, diese Übergangssituation auszuhalten, bis sich nach und nach eine persönliche Beziehung herausbildet. Jede Balu-Mogli-Beziehung ist anders – entsprechend den Interessen und der individuellen Lage des Mogli und des Balus. Manche Kinder entwickeln erst Schritt für Schritt Vorlieben jenseits der vertrauten Computerspiele. Die Scheu vor neuen Aktivitäten außerhalb ihres gewohnten Umfeldes weicht nur langsam. Die Balus gestalten die Begegnungen mit ihren Moglis spielerisch und greifen deren Wünsche und Interessen auf. Die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes und seine verborgenen Talente und Probleme stehen dabei im Mittelpunkt.



### Baustein 9

## Angebote

Ein weiterer Bestandteil sind die Seminartage, in denen die Mentor\*innen als Einzelne und innerhalb der Gruppe beispielsweise durch Achtsamkeits- oder Kommunikationstraining gestärkt werden. Dies festigt unter anderem den Gruppenzusammenhalt und inspiriert die Balus zu weiteren Aktionen mit ihren Moglis.



### Baustein 10

## Balu-Mogli-Aktionen

Immer wieder werden Aktivitäten organisiert, bei denen Balu-Mogli-Tandems miteinander in Kontakt kommen, beispielsweise bei einem Clownsseminar. Der Workshop stärkt die Verbindung zwischen den Balus und den Moglis. Dadurch, dass für beide Seiten die Clownerie ein unerforschtes Gebiet ist, erleben sich alle als Lernende. Im ausgelassenen Spiel und auf der Bühne begegnen sich so alle Teilnehmenden neu, und es entsteht mitunter eine einmalige Situationskomik. Humorvolles Handeln wird gestärkt und gefördert. Die Begegnung mit dem eigenen Clown ist eine stärkende Erfahrung. Probleme können hier sprichwörtlich an den Haaren herbeigezogen und einfach weggepustet werden.



### Baustein 11

## Abschluss-Seminar

Für die Balu-Mentor\*innen wird am Ende des Projektjahres ein Abschluss-Seminar durchgeführt. Dort gibt es Raum, die Zeit mit ihren Höhen und Tiefen zu reflektieren. Es werden sowohl die Entwicklungen der Kinder und deren Familien als auch eigene Fortschritte in der Mentor\*innen-Rolle benannt und gewürdigt. Im Anschluss findet eine Abschiedsfeier statt, bei der den Balus ein differenziertes Zeugnis und ein Zertifikat für ihr freiwilliges Engagement überreicht werden.



### Baustein 12

## Abschied

Über die Hälfte der Balu-Mentor\*innen möchten nach einer geglückten Freundschaft weiterhin mit ihrem Mogli befreundet bleiben. Ob Übergang zu einer *normalen* Freundschaft nun ohne die Begleitung durch die Freiwilligen-Agentur oder ein tatsächlicher Abschied: auch diese Phase wird gut vorbereitet. Die Balus setzen zu Ende des Projektjahres deutliche Zeichen, so dass die Kinder den Abschied bewusst wahrnehmen und sich peu á peu von ihrem Balu verabschieden können. Beispielsweise organisieren sie als Zeichen für das Ende des Jahres eine Party für ihre Moglis oder ein letztes gemeinsames Lagerfeuer.

# \*Für das Leben ...

Manche Balus kommen verwirrt und enttäuscht von der ersten Begegnung mit den Mogli-Eltern zurück. Zum Teil stellen ihnen die Eltern keine Fragen zu ihrer Person, ihrem Hintergrund oder zu *Balu und Du*. Besonders konsterniert sind sie, wenn die Eltern ihnen ihre Moglis gleich zum Spielen mitschicken – ohne sie richtig kennengelernt zu haben.

Die Vorstellungsgespräche mit den Eltern üben wir im Vorfeld durch Rollenspiele. Dabei werden schon erlebte Gesprächssituationen in den Begleitseminaren nachgespielt. Ehemalige Balus schlüpfen stellvertretend in die Rolle der Eltern und spielten ihre Erfahrungen nach. Die *Balu-Frischlinge* werden spielerisch mit möglichen Gesprächen beziehungsweise *Nicht-Gesprächen* konfrontiert. Im Spiel lernen sie, Momente des Perplex-Seins und der Sprachlosigkeit zu überwinden, und erarbeiten sich so hilfreiche Verhaltensweisen.

Die Balus sind in den Begegnungen mit ihren Moglis oft durch deren Denk-, Kommunikations- und Verhaltensweisen herausgefordert. So sind manche der Moglis nicht daran gewöhnt, andere Menschen an ihrer Gedankenwelt teilhaben zu lassen. Sie treffen Entscheidungen nur mit sich. Ein solcher Umgang ist manchen Balus fremd.

Beispielsweise gab es Moglis, die noch nicht gelernt hatten, sich zu verabschieden. Nach einem gemeinsam verbrachten Nachmittag und intensivem Kontakt kam es vor, dass sich Moglis vor der Haustür abwendeten und wortlos nach Hause gingen. Dieses Verhalten irritierte die Balus und ließ sie an sich zweifeln. Zudem führte es dazu, dass sie die Freizeitgestaltung für ihre Moglis in Frage stellten.

Dass Moglis ihre Gedanken und Gefühle nicht artikulieren, geschieht häufig. Ein Balu schreibt in seinem Reflexionsbericht: „Als ich ein anderes Mal angeboten

## ... lernen wir

hatte, mit ihm schwimmen zu gehen, wollte er es unbedingt machen, und die Eltern hatten auch keine Einwände. Er hatte mir auch erzählt, dass er schwimmen konnte. Auf dem Radweg zum Schwimmbad erzählte er mir, dass er vom Ein-Meter-Brett und sogar vom Drei-Meter-Brett springen wollte. (...) Wir sind dann ins Nichtschwimmerbecken gegangen. Nun kam der Schock, mein Mogli war ein paar Sekunden vor mir an der Treppe und ist direkt ins Wasser gelaufen und hatte dann sehr große Mühe sich über Wasser zu halten, da er in dem Becken nicht stehen konnte. Ich hab ihn dann sofort festgehalten. Als ich ihm sagte ‚Du hast mir doch erzählt, du kannst schwimmen!‘, antwortete er: ‚Na ja, so ein bisschen kann ich doch schwimmen, aber ich dachte, du gehst nicht mit mir ins Schwimmbad, wenn ich nicht gut schwimmen kann‘.“

Solche Situationen werden in den Supervisionen unter die Lupe genommen. Für die Mentor\*innen sind dabei Hintergrundinformationen und das Einnehmen der kindlichen Perspektive hilfreich.

Es entstehen Lernprozesse, in denen die Balus nachvollziehen, dass die kindliche Verhaltensweisen nicht darauf abzielen, sie als Person oder die gemeinsam erlebte Aktion abzuwerten. Mit dem steten Trainieren des Grundsatzes des „Nicht-Persönlich-Nehmens“ können die Balus ihren Moglis immer wieder offen begegnen.

Sie lernen, die Moglis nach ihren Beweggründen zu fragen, sie nicht für ihr Verhalten zu verurteilen, sondern sie stattdessen wohlwollend anzunehmen. Insgesamt reflektieren die Mentor\*innen sich und ihre Verhaltensweise. Sie öffnen sich neuen Denk- und Sichtweisen – mit dem Resultat, dass sie Situationen und Verhaltensweisen verändern.



## Die Bremer Schulen

Seit Projektbeginn gewinnt die Freiwilligen-Agentur Schulen als Kooperationspartner. Die mittlerweile 28 Schulen liegen in allen Stadtteilen Bremens. Aufgrund vieler potenzieller Mogli-Kinder wünschen sich sehr viele Lehrkräfte für ihre Klasse Balu-Mentor\*innen. Dieser Bedarf kann nicht vollends gedeckt werden.

Aufgrund der beruflichen Einbindung der Balus werden die Rahmenbedingungen ihres freiwilligen Engagements möglichst komfortabel gestaltet. So hängen die Einsatzorte der Balus von ihrem Wohnort ab. Da viele Balus in den Stadtteilen Mitte/Östliche Vorstadt und Bremer Süden wohnen, liegt die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren schwerpunktmäßig bei diesen Schulen.

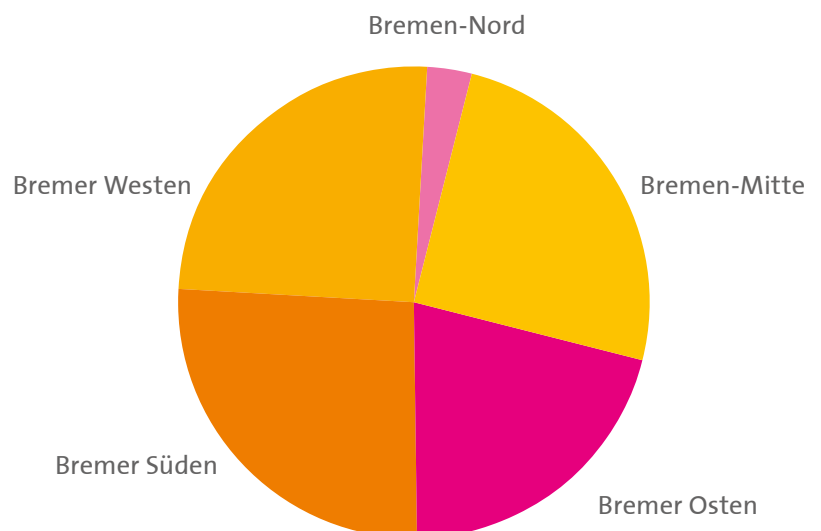
### Mittlerweile ist das Programm an den Schulen etabliert

Zu Beginn entstanden für die angehenden Mentor\*innen bis zur konkreten Vermittlung lange Wartezeiten. Die Lehrkräfte mussten im Schulalltag die Mogli-Kinder auswählen, sie und die Eltern über das Programm informieren und deren Zustimmung erhalten. Mittlerweile ist das Programm an den Schulen und bei den Lehrkräften etabliert. Ab und an gibt es Lehrkräfte, die schon im Vorfeld potenzielle Moglis bereithalten. Das heißt, dass das Kind und die Eltern sich schon für *Balu und Du* entschieden haben. Diese Herangehensweise ermöglicht eine verkürzte Anfangsphase und den unmittelbaren Start des Balu-und-Mogli-Tandems.

Im Laufe des Jahres kommunizieren die Lehrkräfte der Moglis regelmäßig mit den Balus. Auf diesem Weg sind sie in den außerschulischen Entwicklungsverlauf des Kindes involviert. Insgesamt profitieren die Lehrkräfte von *Balu und Du*, da sich die individuellen positiven Verhaltensänderungen der Moglis auf den gesamten Klassenverband auswirken.

### Einsatzorte der Tandems:

Bremer Süden	27%
Bremen-Mitte	25%
Bremer Osten	25%
Bremer Westen	19%
Bremen-Nord	4%



## Die Steuerungsgruppe

Die für *Balu und Du* zuständige Mitarbeiterin der Freiwilligen-Agentur und die aus den 20 freiwilligen Mitarbeiter\*innen bestehende Steuerungsgruppe sichern den Projektalltag und die Weiterentwicklung des Programms. Dreizehn ehemalige Balus verjüngen die Steuerungsgruppe. In dieser Teamkonstellation werden folgende Aufgaben durchgeführt: Lesen und Kommentieren der Balu-Berichte, Öffentlichkeitsarbeit, Akquise von Finanzmitteln, Gestaltung von Seminaren, Informations- und Begleitveranstaltungen, Teilnahme am bundesweiten Koordinatoren-treffen, Kooperation mit Schulen, Modifizierung des Programms.

Die 20-köpfige Steuerungsgruppe ist ein interdisziplinäres Team. Darunter sind unter anderem ehemalige Direktor\*innen von Schulen, ehemalige Balus, Professor\*innen, Führungskräfte von Banken, Fachkräfte aus dem Personalwesen und dem psychosozialen Feld. Diese qualifizierten Leser\*innen sind zudem in systemischer Gesprächsführung geschult. Jede Woche lesen sie Tagebücher der Balus. Sie schauen also auf die Dinge, die gelingen. Sie konzentrieren sich beim Lesen auf die Sternstunden zwischen Mogli und Balu und spiegeln sie den Tagebuchschreibern wider. Sie geben begründete Komplimente und benennen, was genau die Balus ermöglicht und wie sie es umgesetzt haben.



*Claudia Fantz*



*Leonie Wollenhaupt*



*Dorothee Becker*



*Evelyn Schober*



*Bianca Haab*



*Katharina Hoffmann*



*Katrin Grützmaker*



*Aljoscha Becker*



*Malte Blümel*



*Mara Hochfellner*

Die lösungsfokussierte Wahrnehmung ist in einer Welt voller Bedenkenträger immer wieder eine Herausforderung, sind wir doch eher mit rotem Farbstift korrigierte Diktate gewöhnt. Bei den Tagebuchleser\*innen passiert genau das Gegenteil. Allzu oft sind sich die Balus nicht bewusst, welche wertvollen Interventionen sie geleistet haben. Die Wertschätzung und Anerkennung seitens der Tagebuchlesenden ermutigt die Balus und stärkt sie in ihrem Handeln. Und: Ob bewusst oder unbewusst sprechen sie genauso lösungsfokussiert ihre Moglis an. Sie schauen auf das, was sie an ihren Schützlingen schätzen, und folgen der Regel 7 zu 1: Es werden sieben begründete Komplimente formuliert und nur eine kritische Rückmeldung gegeben.

Bei Konflikten, Problemen und anderen Anliegen geben die Tagebuchleser\*innen Tipps, stehen für ein Telefonat oder in der Supervision als echtes Gegenüber zur Verfügung. Die Balus schätzen es, vielfältige Impulse aus unterschiedlichen Perspektiven zu bekommen. So stricken sie sich selbst ihre ureigene Sichtweise. Die Tagebuchlesenden freuen sich an den Geschichten, fiebern bei Herausforderungen mit und freuen sich, wenn Situationen gemeistert wurden. Am Ende des Projektjahres entsteht ein umfangreiches Tagebuch mit den Abenteuern der Moglis und Balus sowie dem lebendigen Austausch mit der/dem Tagebuchleser\*in. Ein echte Schatzkiste mit konzentriertem pädagogischen Know-how.



Maren Weidemann



Meike Bockwoldt



Michaela Schrader



Mirjam Seidlitz



Monika Ulrich



Mura Cammann



Nane Nolte



Nele Schlesier



Ralph Bohlmann



Susanne Meyer



Thomas Rohwer-Kahlmann

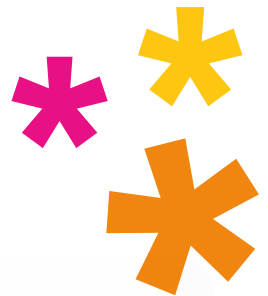


Wiltrud Hoffmann

# \*Wir wollen ...

## ... weiter wachsen

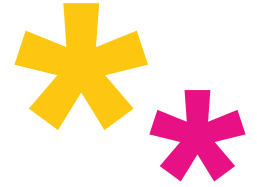
Lokale Präsentationen des Patenmodells, Fachtage und Zeitungsberichte – die Freiwilligen-Agentur leistet als Projektträger Öffentlichkeitsarbeit, damit *Balu und Du* bekannter wird.



Mein Mogli ist ein tougher Junge. Er versucht sich stark zu geben, denn der Tod seiner Mutter hat ihn unheimlich getroffen. Sein Vater erzieht ihn und seine Schwester und leistet dabei alles Menschenmögliche. Der Junge vermisst seine Mutter sehr. Mit Nähe hat er es nicht so. Er gibt sich mir gegenüber meist cool und lässig. Nach fast einem Jahr Freundschaft ist mir etwas passiert, was ich bis heute nicht glauben kann. Als wir vom Schwimmen kamen, fand er in seiner Sporttasche eine Spinne. Die hat ihn mega erschreckt. Er rief laut: „Nane!! Mach die weg!“ Das habe ich dann auch und wurde mir nichts, dir nichts seine Heldin. Das gab es im ganzen letzten Jahr kein einziges Mal: Er bat mich um Hilfe! Bisher wollte er der Macher und Bestimmer sein. Unfassbar! Was für eine schöne Erfahrung.

**Balu Nane**

# \*Unsere Spender ...



... machen's möglich



Die Freiwilligen-Agentur hat sich entschieden, *Balu und Du* über Stifter und Spender zu finanzieren. Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen lassen sich von *Balu und Du* begeistern und spenden für das Programm.



Die Fördermittel werden sowohl für das monatliche Taschengeld von 10 Euro je Tandem, die Einführungs-, Spezifizierungs-, Abschlussseminare der Mentor\*innen als auch die Balu-und-Mogli-Aktionen eingesetzt. Die Balu-Mentor\*innen sind als Engagierte im privaten Nahraum tätig. Das erfordert eine besondere und deutlich intensivere Auswahl, Begleitung, professionelle Beratung und Koordination der Freiwilligen durch eine verantwortungsvolle Leitung.



60 Prozent der Programmkosten von *Balu und Du* werden von der Sparkasse Bremen und der Deutschen Kindergeldstiftung finanziert. Wir wollen beiden an dieser Stelle für ihre jahrelange Unterstützung noch einmal herzlich danken.

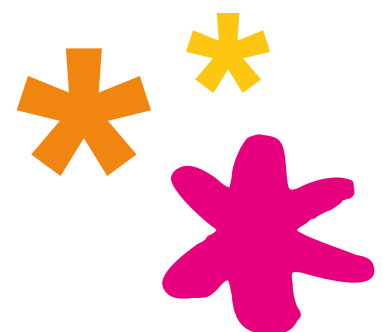


# \*It takes a village ...

... to raise a child

ArcelorMittal  
BAKS GmbH  
Balu & Du e.V.  
BCD Travel  
BKE Fislage  
Bremer Fonds e.V.  
Bremische Kinder- und Jugendstiftung  
Deutsche Kindergeldstiftung  
Dieckell-Stiftung  
DFL-Stiftung  
Encoway GmbH  
GfM-Beta Lactame  
Hegelersche Familienstiftung  
Hotel zur Munte Bremen  
IKEA Brinkum  
Johannis-Freimaurer-Loge  
Kirchengemeinde Grohn  
KPMG  
Kreissportbund Bremen-Nord  
Leo-Club Bremen Roland  
Nehlsen GmbH & Co.KG  
ÖVB Versicherungen  
Otto-Diersch-Stiftung  
OVB Hilfswerk Mensch  
Rotaract Club Bremen  
Siemens  
SJS Catering  
Sparkasse  
Wilhelm-Kaisen-Stiftung

... und zahlreiche Einzelspenderinnen und -spender.





Seit 2008 wurden über 280 Balu-Mogli-Freundschaften gestiftet. Wenn man bedenkt, dass im ersten Jahr mit acht Gespannen begonnen wurde! Mittlerweile sind es 55 Balus und 55 Moglis pro Jahr.

Unser Ziel ist, noch mehr Bremer Kinder zu unterstützen. Dazu wollen wir mehr Mentor\*innen gewinnen – ohne dabei die Qualität in der Begleitung der Tandems zu vernachlässigen. Die Voraussetzung für das weitere Gelingen ist selbstverständlich die künftige finanzielle Absicherung des Programms. Der bisherige Erfolg macht uns optimistisch. Für die Beständigkeit sprechen auch die vielen, vielen positiven Rückmeldungen der Moglis und Balus.

Und die sollen hier das letzte Wort haben:



„Ich ging mit der Erwartung an das Projekt, Moglis Leben zu ändern, dabei veränderte er meins!“

Balu Sarah

„Bleibst Du für immer mein Balu?“

Mogli Daniel

# Impressum



Die Balu und Du Broschüre ist eine Veröffentlichung der  
Freiwilligen-Agentur Bremen im sfd e.V.  
Dammweg 18 – 20, 28211 Bremen

## Redaktion

Claudia Fantz  
Benjamin Moldenhauer

## Layout

Freiwilligen-Agentur Bremen  
in Kooperation mit der agenturimturm

## Fotos

Mit freundlicher Genehmigung der Sparkasse Bremen (Titelseite und Seite 23, erstes Foto).  
Jörg Klampäcker, Atelier für Fotografie (Seiten 2, 22 unten, 23 Mitte, 26 unten und 31 rechts)  
Susanne Frerichs (Seiten 9, 13 und 16)  
Mit freundlicher Genehmigung von Balu und Du e.V. (Seiten 10 und 34).

## Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.)

Lena Blum





**Freiwilligen  
Agentur** Bremen

im sfd

Beraten, vermitteln, qualifizieren –  
die Freiwilligen-Agentur Bremen schafft  
gute Bedingungen für Engagement.

Dammweg 18-20

28211 Bremen

Tel. 0421 / 34 20 80

Fax 0421 / 16 86 70 - 49

[info@freiwilligen-agentur-bremen.de](mailto:info@freiwilligen-agentur-bremen.de)

[www.freiwilligen-agentur-bremen.de](http://www.freiwilligen-agentur-bremen.de)

[www.facebook.com/FreiwilligenAgenturBremen](https://www.facebook.com/FreiwilligenAgenturBremen)



**Ausgezeichnet!**

Die Freiwilligen-Agentur Bremen ist  
mit dem Gütesiegel der bagfa e.V.  
ausgezeichnet.

Die Freiwilligen-Agentur Bremen wird u.a. gefördert  
von der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport und  
von der Senatorin für Kinder und Bildung